

Vogtländischer Anzeiger.

38. Stück,

Plauen, Sonnabends den 22. Septbr. 1810.

Neuer Beweis, wie Napoleon von den Protestanten denkt.

Als der Kaiser und König Napoleon im letztverfloßnen Frühjahr durch die nördlichen, kurz vorher noch zu Holland gehörigen Provinzen seines Reichs eine Reise machte, ertheilte er unter andern auch der brabantischen Geistlichkeit zu Breda eine feierliche Audienz. Bei dieser Gelegenheit sprach er unter andern zu den protestantischen Geistlichen: „Ich bin sehr zufrieden mit den Protestanten. Ich habe deren 6000 in meiner Hauptstadt, und 800000 in meinem Reiche, und es giebt keinen unter ihnen, mit dem ich unzufrieden wäre.“ — Dagegen sprach er zu der katholischen Geistlichkeit, die sich in bürgerlicher Kleidung und mit Klagen eingefunden hatte: „Warum erscheint ihr nicht in der Stola? Wer seid ihr? Seid ihr Procurators oder Notare? Ihr kommt, um meinen Schutz anzusehen, und ihr fangt damit an, euch zu vergehen.“ — Dann hieß es weiter: „Ihr wollt nicht für euren Kaiser beten; ich habe davon Beweise. Wenn ihr so fortfahrt; so zittert. Ich werde euch zerstreuen, wie die Juden. Von welcher Religion seid ihr? Seid

ihr von der Religion des Papstes Benedikt XIII. oder Clemens VI., oder eines andern Papstes? Ich bekenne mich zu keiner dieser Religionen, sondern zur Religion Jesu Christi, und ich will, daß man das Evangelium predige in seiner ganzen Reinheit &c.

Großes Unglück zu Eisenach.

Außer dem, am 12. Jan. 1807 die Stadt Leyden in Holland betroffen, hat die neuere Geschichte keinen ähnlichen Unfall aufzuweisen, als den, welcher am 1. Sept. d. J. die Stadt Eisenach betraf. Als nämlich an genanntem Tage Abends halb 9 Uhr ein Zug französischer Munitionswagen, von Magdeburg über Gotha kommend, durch diesen Ort passirte, entzündete sich, wahrscheinlich durch auf die, durch zu schnelles Fahren erhitzte Achse herabgefallenes Pulver, einer dieser Wagen, welcher sogleich noch 2 andere in Brand setzte. Da zwei dieser Wagen mit einigen 30 Centnern Pulver und einer mit gefüllten Granaten beladen war; so war die Explosion fürchterlich und auf der Messerschmidts Straße, einer der schönsten, wurden sogleich zehn Häuser zerschmettert, deren sämtliche Bewohner

wohner unter den Trümmern begraben und bei dem sogleich entstandenen Brande von den Flammen verzehrt wurden. An vielen andern Häusern geschah großer Schade; Dächer wurden weggerissen, Schornsteine eingestürzt und in der ganzen Stadt ist fast kein Haus, das nicht mehr oder weniger beschädigt wäre und wenigstens seine Fenster verloren hätte. Die umher fliegenden Granaten zündeten wohl an 20 Orten zugleich und 24 Häuser wurden ein Raub der Flammen, deren Wuth erst am 2. Septbr. Mittags bezwungen werden konnte. Schon zählt man 55 Menschen, welche verunglückt sind und fehlen; von mehreren, welche tödtlich beschädigt worden, sterben täglich einige und viele können noch ein Opfer theils der erhaltenen Verletzungen, oder des Schreckens und Kummers werden. Der Gestank der verbrannten Leichname war groß und äußerst ekelhaft. Sechs gothaische Anspanner und Fuhrknechte, so wie fünf oder mehrere Einwohner, die eben auf der Straße waren, wurden in die Luft geschleudert und zerschmettert; zwei Kaufmannsdiener fand man stückweise am Georgenthor; mehrere junge Leute, die eben auf einem Kaffeehause waren, wurden in den Keller geschleudert und verschüttet; nur einer grub sich schwer beschädigt wieder heraus; einem Kaufmannsdiener wurden beide Backen weggerissen. Ganze Familien sind verschwunden. Eltern haben ihre Kinder, Kinder ihre Eltern verloren. Unter mehreren wunderbaren Rettungen ist die des Hofadvokat Dertel, der neben sei-

ner jungen Frau auf dem Kanapee sitzend aus dem dritten Stockwerke auf die Straße geschleudert wurde, ohne daß eins beschädigt wurde. Wie fürchterlich stark die Explosion war, erhellt auch daraus, daß nicht nur auf der dabei liegenden Wartburg, sondern auch zu Streysda, eine Stunde davon, Fenster und Dfen eingeschlagen, ja selbst in dem 2 Stunden davon, hoch liegenden Utteroda alle Fenster zersprengt wurden. Zum Glück noch waren obige 3 Wagen etwas zurückgeblieben; denn wären auch die übrigen mit aufgeflogen; so war die ganze Stadt ein Schutthaufen und alle ihre Bewohner Leichen oder Krüppel. Indes entstand auch so des Elendes genug, welches das Mitleid der Glücklichen anspricht. Familien entweder ganz verschwunden oder nur noch in einigen Mitgliedern vorhanden, die das schreckliche Ende ihrer Geliebten bejammern; eine Menge unter den fürchterlichsten Schmerzen der erlittenen Beschädigungen seufzend; Wohlhabende in einem Nu an den Bettelstab herabgestürzt; Wehklagende an den Trümmern ihrer eingäscherten Wohnungen; Hülflose ohne Aussicht für die Wiedererrichtung ihrer verwüsteten Häuser bei dem nahen Winter; vom Schrecken Erkrankte; Alle, auch die Verschonten, betäubt von dem unerwarteten, fürchterlichen Schlage! — Dies ist ein schwaches Bild des unglücklichen, schon durch die vorherigen harten Kriegsjahre äußerst mitgenommenen Eisenachs. Wer Gefühl und Kraft hat, der eile, um zu helfen, zu lindern! *)

Ein

*) Sollten nicht auch wir, die wir bei den öftern Kriegszügen durch unsere Stadt, besonders an jenem Abende,

Ein Orkan.

Eine in unsern Gegenden höchst seltene Naturerscheinung, schreibt man aus Augsburg, ein wirklicher Orkan, verbreitete am 18. Julius über sieben Ortschaften im Landgerichte Zusmarshausen und Göckingen Schrecken und Zerstörung. Ihm ging ein wenig bedeutendes Gewitter voraus, das sich bloß durch sparsam fallende Schlossen auszeichnete, die drei Zoll im Durchschnitte hatten, und von platter, stern- und kreuzförmiger Gestalt waren. Auf einmal aber erhob sich nordwestlich ein wüthender Sturmwind, der in Anried, Engertshofen, Kuzenhausen, Kazenlohe, Bronnen, Deubach und Aichhausen in einer Zeit von sechs Minuten eine Menge Häuser und Stadel ganz darniederriß, und die übrigen mehr oder weniger beschädigte. Die meisten Einwohner mußten aus den Trümmern ihrer Wohnungen hervorgezogen werden. Doch kostete dieser Unfall keinem Menschen das Leben; nur mehrere Stücke Vieh wur-

den erschlagen. Einen schrecklichen Anblick boten diese so plötzlich zerstörten Dörfer nach vorübergegangenem Sturme dar. Ohne Obdach sahen ihre Einwohner jammernd auf den angerichteten Schaden, der auf 75000 Gulden geschätzt worden ist. Was ihr Unglück vermehrt, ist der traurige Umstand, daß sie durch die häufigen Einquartirungen des letzteren Krieges ganz verarmt sind, und deswegen ohne fremde Unterstützung die Gebäude nicht wieder herzustellen vermögen. Se. königl. Majest. hat daher dem General-Kommissariat des Lechkreises erlaubt, die Einwohner des gesammten Königreichs um milde Beiträge für diese Unglücklichen anzusprechen.

Vergiftung durch den Saamen der Herbstzeitlose *).

Eine traurige Erfahrung hat aufs neue bewiesen, wie nothwendig es sei, die Kinder so früh als möglich über den Nutzen und Schaden der

Abende, wo die zahlreiche westphälische Artillerie bei einem starken Gewitter durch unsere Stadt eilte, gleicher Gefahr ausgesetzt waren, schon aus Dankbarkeit gegen die schützende Vorsehung etwas für unsere unglücklichen Mitbrüder thun wollen? O gewiß will das Jeder, der die jetzige glückliche Zeit der Ruhe und des wieder aufblühenden Wohlstandes zu schätzen weiß. Möchten besonders die Gesellschaften im Casino, in der Ressource, Harmonie und wo sonst lebensfrohe Menschen versammelt sind, sich durch milde Sammlungen für die armen Eisenacher einen schönen Genuß verschaffen; denn nicht bloß sich freuen, sondern auch erfreuen ist das Ziel solcher Vereinigungen. Gern wird Unterzeichneter ihre und jede andere Gabe annehmen, in diesem Blatte anzeigen und an die Behörde befördern. Schon zu viele Beweise von Plauens und der umliegenden Gegend wohlthätigem Sinne liegen vor ihm, als daß er nicht auch für diesen Fall frohe Hoffnung nähren sollte. Engel.

*) Colchicum autumnale; bei uns auch nackte Jungfer, nackte Hure, Wiesensafran ic. genannt. Sie entsteht aus einer tief liegenden ebenfalls giftartigen Zwiebel, treibt ihre Blätter sehr bald im Frühjahr und die fleischfarbenen, lilienartigen Blumen im Spätherbst ohne Laub. Man sollte sie von allen Wiesen durch Ausgraben der Wurzel vertilgen; denn auch dem Vieh ist sie schädlich.

der Pflanzen zu belehren, und sie besonders gegen alles unbekanntes behutsam und vorsichtig zu machen. — Vor einiger Zeit wurde in Ulm vor einem Wirthshause ein Wagen frisches Heu abgeladen. Sogleich versammelten sich, wie öfters zu geschehen pflegt, mehrere Kinder um denselben, um dabei sich herum zu tummeln. Zufällig findet eines die Saamentkapsel der Herbstzeitlose. Diese gefiel den Kindern und schien ihnen mit den in abgetheilten Fächern enthaltenen schwarzen Saamentkörnern ein angenehmes Spielzeug abzugeben. Begierig suchten sie daher noch mehrere zu finden, und fanden zu ihrem Unglück nur zu viele. Denn nicht lange hatten sie damit gespielt, so fiel es einem Kinde ein, diese runden Körner zu essen und auch seine Gespielen dazu zu verleiten. Allein bald zeigten sich die Folgen ihrer unglücklichen Naschhaftigkeit. Alle bekamen heftiges Brennen und Schmerzen im Magen, und in kurzer Zeit wurde ihnen der Leib äußerst aufgetrieben. Die bestürzten Eltern wußten anfangs nicht, was sie hierzu sagen oder thun sollten; endlich als sie auf die Spur gekommen waren, daß diese Erscheinung in dem Genuße schädlicher Dinge zu suchen sey, wendeten sie das gegen alle Arten von Vergiftungen gewöhnliche und nächste Mittel an: sie ließen nämlich die Kinder warme Milch trinken, bis ärztliche Hülfe geleistet wurde. Dadurch wurden die meisten zwar gerettet,

eines davon aber, ein Knabe von fünf Jahren, dessen Eltern, arme Tagelöhner, diese Aufmerksamkeit und Einsicht nicht hatten, mußte noch denselben Tag unter schrecklichen Leiden und besonders brennendem Durst, der durchaus nicht gestillt werden konnte, das Opfer werden. — Obgleich diese Kinder noch nicht in die Schule gingen und also da noch keine Belehrung über die Giftpflanzen erhalten konnten, so konnten sie doch die allgemeine Warnung vor dem naschhaften Genuß unbekannter Dinge fassen, und ihr trauriges Beispiel lehrt, daß Eltern ihren Kindern nicht früh genug dieselbe einprägen können, um sie vor den unglücklichen Folgen ihrer Uebertretung zu sichern. Nicht weniger aber zeigt es auch, wie gut es ist, wenn die Eltern selbst über die gemeinsten Vergiftungsarten und die nächsten Rettungsmittel Unterricht erhalten haben.

C h a r a d e.

Die beiden ersten, dreifach liegen

Sie um dein Herz, rührt dich die dritte nicht,

Die jetzt so oft mit tiefen Seufzerzügen

Das mitleidswerthe Ganze spricht.

38.
B e i l a g e
des
V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 22. S e p t e m b e r 1810.

Geschichte des Tags.

Das franz. Hauptquartier ist zwar nach Hannover abgegangen; aber in Frankfurt sind einige Kriegszahlmeister zurück geblieben, und man sagt, daß bald wieder zahlreiche Durchmärsche erfolgen würden, wie einige behaupten, gegen Norden, andere aber, nach der Türkei. Das sich zusammenziehende Corps soll Marsch. Davoust, Prinz von Eckmühl, zu kommandiren erhalten. Danzig, heißt es, solle für einen französischen Hafen erklärt werden. Als der König von Preußen von Berlin abfuhr, um nach Schlessen zu gehen, brach die Achse seines Wagens, welches für Liebhaber von An- und Vorzeichen ein bedenklicher Umstand seyn wird. Bald nach seiner Abreise kamen einige russische Couriere an, deren Depeschen eiligst dem Könige nachgeschickt wurden. — Das Arrangement zu Auswechslung der franz. und engl. Gefangenen ist noch nicht zu Stande; dagegen sind in London Lizenzen ausgegeben worden, welche den englischen Schiffen gestatten, mit Colonial- und Manufakturwaaren nach französischen Häfen zu gehen, und als Rückfracht $\frac{1}{2}$ Wein und $\frac{2}{3}$ Getraide einzunehmen. — Wellington, nachdem er mit seiner Armee der Vermehrung der französischen lange müßig zugesehen und Ciudad Rodrigo ohne Hülfe fallen lassen, that auch ein gleiches gegen Almeida, indem er, um nicht überflügelt zu werden, sich gegen Coimbra zurückziehen mußte, wobei er von den Franzosen verfolgt und ihm Kanonen und Gefangene abgenommen wurden; man sagt sogar, daß er bereits Anstalt zur Einschiffung der Truppen traf. — Am 25. Aug. wäre beinahe die Landung in Sicilien geschehen, während die Engländer mit einigen 30 Schiffen und Kanonierböten einen heftigen Angriff auf die neapolitan. Flotille

machten. — Die ansehnlichen Verluste der russ. Armee, und vielleicht auch andre Gründe haben den Kaiser Alexander bewogen eine Rekrutirung zu verordnen, wovon 100 männlichen Köpfen 5 ausgehoben werden, welches für das ganze Reich zwischen 4—500000 Mann betrüge. Bei dem letzten Sturm auf Ruschtschuk sollen sich die Türken wie Wüthende gewehrt und die Russen allein an Todten 7000, worunter die Generale Menzikoff und Sievern und 500 Officiers, verloren haben. Unverbürgte Gerüchte sagen: daß die Russen am 8. Aug. bei Schiumla total geschlagen worden, daß sie sich wahrscheinlich auf das linke Donauufer zurück zu ziehen genöthigt seyn würden und daß die Organisation der Moldau und Wallachei auf russischen Fuß bereits wieder ausgegeben worden. Nachrichten aus Preußen melden: daß der russ. Abgeordnete nach Berlin nach Vollbringung seines Auftrages vom Könige mit einer prächtigen Tabatiere beschenkt worden sey; ferner: daß der Friede zwischen Rußland und der Pforte ganz gewiß abgeschlossen seyn soll. — Am 5. Sept. wurde die Stadt Ofen in Ungarn von einer schrecklichen Feuerbrunst betroffen; bei dem heftigen Sturm griff das Feuer so schnell um sich, daß in Zeit einer Stunde ein Theil der Stadt, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, in vollen Flammen stand und 400 Häuser eingeäschert wurden; spätere Nachrichten melden, daß das schon gelöschte Feuer durch den Sturm abermals angefaßt worden sey und die Zahl aller weggebrannten Häuser sich gegen 1000 belaufe; auch die ansehnlichen, 5 Mill. Gulden an Werth geschätzten Aerial-Mehlmagazine, Bäckerei und Holzvorräthe, so wie die neugebaute schöne Hauptkirche sollen ein Raub der Flammen worden seyn.

Nachdem die Natural-Verpflegung der Gensd'armes auf ihren Reisen mit sehr vielen Schwierigkeiten, der gemachten Erfahrung gemäß, verbunden gewesen ist; So hat man Seiten der
Direc

Direction den Entschluß gefaßt, die unterm 28. Juny c. a. öffentlich bekannt gemachte, von denen Unterthanen gegen bestimmte Vergütung zu leistende Natural-Verpflegung von jetzt an völlig aufzuheben und dagegen festzusetzen, daß die Gensd'armes auf ihren Reisen das geordnete Geld-Äquivalent von denen Local-Gerichten, statt einer Auslösung, baar zu erheben, dagegen aber an Natural-Verpflegung von denen Unterthanen schlechterdings gar Nichts, und zwar bei Vermeidung der Cassation im Uebertretungsfalle, zu fordern haben.

Die Restitution dieses Verlags, Seiten der Commun, erfolgt in der bereits bestimmten Maaße durch die Steuer-Behörden, und dies in Zukunft eben so, wie zeithero die geordnete Bezahlung für die Natural-Verpflegung, nach Einrechnung der erhaltenen vorschristsmäßigen Quittungen; als welches Alles denen resp. Orts-Obrikeiten noch besonders, mittelst Patents bekannt gemacht werden wird. Sign. Plauen, den 12. Sept. 1810.

Er. Königl. Maj. zu Sachsen 2c. bestallter Kreisauptmann, Ober-Steuer-Einnehmer und Director der Gensd'armerie im Voigtl. Kreise,
George Friedrich von Wasdorf.

Daß Mstr. Johann Georg Benedicts, Bürgers auch Huf- und Waffenschmidts allhier vor dem Hammerthore gelegenes Wohnhaus nächstkommenden 23. Novbr. a. c. auf allhiefigem Rathhause öffentlich subhastiret werden soll, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Das Subhastations-Patent nebst der Consignation befindet sich unter allhiefigem Rathhause öffentlich angeschlagen.

Plauen, den 3. Septbr. 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem die Nutzung des Schleifens der Scheeren, Messer und anderer stählernen Werkzeuge im hiesigen Amtsbezirke, von Michaelis des jetztlaufenden 1810ten Jahres an auf sechs Jahre den Vierten Octbr. a. c. im Königl. Amte allhier öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden soll; So wird Amtswegen solches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht. Sign. Amt Voigtsberg, den 12. Septbr. 1810.

Königl. Sächs. bestallte Amtmann, Amts-Inspektor und Rentbeamter allda,
Johann Christian Schubert,
Ehregott Friedrich Sterzel.

Von endesbenannten Gerichten sollen auf den 15ten Octbr. 1810 und folgende Tage von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die dem in Concurß verfallenen und flüchtig gewordenen Müller Christian Traugott Lukner allhier zugehörig gewesenen Effecten und Naturalien, in dessen ihm bisher zugestandenem Mühle, gegen so fortige baare Bezahlung verkauft werden. Die diesfallsigen Patente nebst Verzeichnissen sind allhier, bei den Wohlöbl. Gerichten zu Reichenbach, Treuen obern Theils, Lengensfeld, und an dem Rathhause zu Reichenbach öffentlich angeschlagen. Weisensand am 8. Septbr. 1810.

Adelich Mangoldtische Gerichte allda,
Christian Gottlieb Friedrich Jahn, Ger. Dir. zu Reichenbach wohnhaft.

Kapitalverleihung. Zweitausend Thaler gegen landübliche Verzinsung und hinlängliche Sicherheit (jedoch nicht auf Häuser) liegen zum Ausleihen bereit. Herr Advokat Carl Aug. Widemann zu Plauen ist deshalb mit Auftrag versehen, darüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Guter Saamenweizen, von einer Art, die sich nun seit sechs Jahren vom Ruß frei erhalten hat, ist zu verkaufen. Von wem? sagt das Int. Comt.

Im hiesigen Gasthose zum blauen Engel, steht ein kleiner Schimmel, ein geböhrender Unger, 9 Jahr alt, ein Wallach, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können ihn zu jeder Stunde ansehen.

Ein 4 Scheffel weites Feld ist zu verpachten und im Int. Comt. das Weitere zu erfahren.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Freitag im obern Steinwege.